

Evangelische Predigergemeinde/Augustinerkloster Erfurt

Pfarrerin Ulrike Kaffka

Predigt zu Himmelfahrt/ 18.05.2023

zu Lukas 24, 44-53

Der Herr sagte zu ihnen: »Als ich noch bei euch war, habe ich zu euch gesagt: Es muss alles in Erfüllung gehen, was über mich geschrieben steht – im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen.«

Dann half er ihnen, die Heilige Schrift richtig zu verstehen.

Er erklärte ihnen: »In der Heiligen Schrift heißt es: Der Christus muss leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen. Und allen Völkern muss in seinem Namen verkündet werden: ›Ändert euer Leben! Gott will euch eure Schuld vergeben. ‹Fangt in Jerusalem an! Ihr seid Zeugen für alles, was geschehen ist. Ich werde den Geist zu euch senden, den mein Vater versprochen hat. Bleibt hier in der Stadt, bis ihr diese Kraft von oben empfangen habt.«
Jesus führte sie aus der Stadt hinaus bis nach Betanien. Dann hob er die Hände und segnete sie.

Noch während er sie segnete, entfernte er sich von ihnen und wurde zum Himmel emporgehoben. Sie fielen zu Boden und beteten ihn an. Dann kehrten sie voller Freude nach Jerusalem zurück.

Sie verbrachten die ganze Zeit im Tempel und lobten Gott.

Ich mag keine Abschiede. Es gab zu viele traurige Abschiede in meiner Kindheit und Jugend.

Noch ein letztes Mah-Jongg Spiel in der Verandenstube im Haus unserer Großeltern. Die gepackten Taschen der Cousinen stehen bereit. Die Eltern rufen, kommt, wir müssen jetzt aber los.

Dann stehen alle vor dem Haus, wir Kinder, die Eltern und Großeltern. Es war so schön, dass es dieses mal doch geklappt hat mit der Einreise. Hoffentlich sehen wir uns dann zu Pfingsten wieder.

Danke für die schöne Zeit, die Spaziergänge und das Erzählen. Es war so schön, euch hier alle wieder zu sehen. Ob wohl auch bald mal die Schwester wieder kommen darf, die erst vor ein paar Jahren in den Westen geflohen ist?

Was wäre das schön, wenn wir uns alle hier wiedersehen würden! Hier, nehmt noch den restlichen Kuchen mit für die lange Fahrt.

Gute Reise und kommt gut durch die Kontrolle. Hast du auch die Pässe dabei? Und die Erklärung für die Bücher und Schulhefte, die wir vom Zwangsumtausch gekauft haben? Hach, hoffentlich filzen sie uns nicht so doll, wie beim letzten mal.

Die Cousinen steigen mit ihren Eltern ein, Türen klappen, Hände winken aus den offenen Fenstern, dann rollt das rote chicke Auto aus der Einfahrt. Wir bleiben zurück, traurig. Bleiben immer zurück.

Meine Mutter wischt sich die Tränen von den Wangen, geht schnell zurück ins Haus, wäscht die Mokkatassen ab, das Abschiedsritual der Großen. Wir räumen das Spiel weg. Wann werden wir es wieder zusammen spielen können?

Ich mag keine Abschiede.

Und kann mich doch so gut in die Situation der Jüngerinnen und Jünger damals hinein versetzen. Es war so schön, als er noch bei ihnen war. Alles war gut. Dann der Abschied, der schreckliche Tod. Aus, vorbei. Die Trauer. Nie wieder....

Und dann diese erst vorsichtige, dann immer größer werdende Gewissheit: Er lebt. Er ist nicht tot. Plötzlich ist er da, im verschlossenen Raum oder am See. Sie spüren es ganz genau, sehen ihn vor sich, hören ihn reden, die vertrauten Worte! Ach, wenn es doch immer so bliebe. Er hier bei uns. Alles ist gut.

Viele Trauernde kennen das sicher. Plötzlich das Gefühl, er ist da, sie sitzt hier bei mir. Ich höre die vertraute Stimme.

Ach, wenn es doch immer so bliebe. Aber der Moment vergeht wieder. Die Stimme wird leiser, die Bilder verblassen.

Jesus wird sie verlassen. Wird nicht bei ihnen bleiben. Nicht so, wie sie es bisher erlebt haben. Er führt sie hinaus aus der Stadt. Nach Bethanien. Dort, wo er den Lazarus auferweckt hatte, wo Maria und Martha dessen Schwestern lebten, wo er von der unbekanntem Frau vor seinem Tod mit dem teuren Öl gesalbt worden war.

Hierhin geht er mit den Jüngerinnen und Jüngern, erhebt seine Hände und segnet sie. Und während er noch segnet, entfernt er sich und wird in den Himmel empor gehoben. So erzählt es Lukas, der Evangelist.

Jesus fährt hinauf in den Himmel?! Ich kann das nicht erklären. Wie kann ich mir das genau vorstellen? Ich kann dieses Bild von der Himmelfahrt nur als Geheimnis stehen lassen.

Und mir immer wieder klar machen: Himmel bedeutet in der Bibel nicht den Raum über der Erde, in dem heute die Flugzeuge fliegen und die Satelliten kreisen. Nein, Himmel heißt, es ist Gottes Raum und der ist nicht nur da oben, wohin wir zeigen, wenn wir den Himmel meinen. Der Himmel, der Raum Gottes, ist auch hier unten und hat nach oben und unten und innen und außen keine Grenze. So wie Gott keine Grenze hat. Dann bedeutet die Himmelfahrt von Jesus: Jesus geht ganz zu Gott und hat nun auch keine körperliche Grenze mehr. Er kann jetzt überall sein. Hier, bei uns im Hof des Augustinerklosters und gleichzeitig in allen anderen Kirchen,

draußen auf Wiesen und Feldern unter freiem Himmel, wo heute überall Gottesdienste gefeiert werden, aber auch bei allen Menschen, in ihnen, als Lebenskraft, als Licht. Wenn wir nachher Abendmahl feiern, dann ist er da, mitten unter uns – in Brot und Wein.

Und damit wir daran immer wieder erinnert werden, damit wir das spüren können, dafür gibt es den Segen. Jesus segnet die Jüngerinnen und Jünger. Und während er das tut, wird er in den Himmel aufgenommen. Er ist also nie fertig mit dem Segnen.

Zuerst habe ich mich gewundert über die Freude von den Jüngern. Das ist so ganz anders, als bei unseren Abschieden, wenn die Verwandten wieder gen Westen abgefahren sind.

Aber jetzt habe ich verstanden. Am Schluss der Erzählung steht ja ein neuer Anfang! Diese Geschichte am Schluss des Lukas-Evangeliums ist keine Abschiedsgeschichte. Jesus nimmt hier gar keinen Abschied! Mit seiner Kraft, mit seinem Segen bleibt Jesus bei den Jüngerinnen und Jüngern.

Mit seiner Kraft und seinem Segen bleibt er bei uns, in uns, unter uns, auch wenn wir Jesus nicht sehen können. Mit seiner Kraft, mit seinem Segen können wir Gott vertrauen – mehr als dem eigenen Denken und Verstehen. So verstehe ich, warum die Jünger nicht verzweifelt oder traurig oder verlassen sind! Jesus bleibt ja! Deshalb können sie voller Freude zurück kehren nach Jerusalem und Gott loben im Tempel. So möchte ich, vielleicht ähnlich wie sie, beten:

Dich gehen lassen, Rabbuni, damit etwas Neues kommt.

Mich von Vergangenen trennen, damit eine neue Verbindung entsteht.

Veränderungen ertragen, damit Raum wird für Anderes.

Trauer zulassen, die sich zum Guten wendet.

Du hinterlässt eine Lücke, durch die dein Segen in mein Leben fließt, durch die deine Geistkraft in unsere Welt weht, uns stärkt, belebt und tröstet und uns verbindet mit dir¹. Amen

1 Angelehnt an ein Gebet von Dorothee Becker auf Twitter 16.05.2023